

Kommentierte digitale Edition der Reise- und Sammlungsbeschreibungen Philipp Hainhofers (1578–1647)

MICHAEL WENZEL*

DFG-Langfristvorhaben als Kooperationsprojekt der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und der Trierer Arbeitsstelle für Künstlersozialgeschichte. – Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, geplante Gesamtdauer: 1. März 2017 bis 31. Mai 2029. – Antragsteller: Peter Burschel, Andreas Tacke. – Interne Projektleitung: Michael Wenzel. – MitarbeiterInnen: Martin de la Iglesia, Ursula Timann, Michael Wenzel.

Einleitung

Gegenstand des Projekts sind die Reiserelationen Philipp Hainhofers (Abb. 1), die dieser zwischen 1594 und 1636 verfasste und Reisen innerhalb des Heiligen Römischen Reiches, nach Italien und in die Niederlande zum Inhalt haben. Sie werden im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Langfristvorhabens erstmals als eine kommentierte, digitale Edition vollständig herausgegeben.

Der Augsburger Philipp Hainhofer ist die bedeutendste Vermittler-Persönlichkeit für Kunst sowie politische und kulturelle Informationen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nördlich der Alpen¹. Als ‚cultural broker‘ überschritt er beständig konfessionelle, politische und ständische Grenzen. Zwischen seinen geschäftlichen, diplomatisch-politischen und gelehrten Korrespondenzen, seinen für höfische Rezipienten konzipierten Reise- und Kunstbeschreibungen, seinen komplexen Kunstkammerschränken und seinem Handel mit Kunstwerken, anderen Luxusgütern, Büchern und Handschriften bestanden vielfältige Austauschprozesse, die Inhalt und Struktur des jeweiligen Handlungsfeldes konturierten. Auf diese Weise schuf Hainhofer geordnete Mikrokosmen als Antwort auf eine auseinanderdriftende konfessionelle und politische Welt am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. Ihre innere Einheit bekommen seine auf den ersten Blick divergenten Tätigkeitsbereiche, weil Hainhofer in der Endphase einer Zeit agierte, in der Gesellschaft zum einen noch über ständische Differenzierung und deren Symbolisierung integriert wurde, so dass die von ihm virtuos eingenommenen Rollen als Vermittler von Dingen, Nachrichten und Beziehungen noch nicht unterschiedlichen Funktionsbereichen angehörten.

* Dr. Michael Wenzel, Herzog August Bibliothek, Postfach 1364, D-38299 Wolfenbüttel, E-Mail: mwenzel@hab.de.

¹ Vgl. an jüngeren Arbeiten zur Person Hainhofers und zu im nachfolgenden Text nicht einzeln ausgeführten Aspekten seines Wirkens: LÜDTKE, Joachim: Die Lautenbücher Philipp Hainhofers (1578–1647), Göttingen 1999 (Abhandlungen zur Musikgeschichte, 5); MUNDT, Barbara: Der Pommersche Kunstschränk des Augsburger Unternehmers Philipp Hainhofer für den gelehrten Herzog Philipp II. von Pommern, München 2009; SEIBOLD, Gerhard: Hainhofers „Freunde“. Das geschäftliche und private Beziehungsnetzwerk eines Augsburger Kunsthändlers und politischen Agenten in der Zeit vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgang des Dreißigjährigen Krieges im Spiegel seiner Stammbücher, Regensburg 2014; Wunderwelt. Der Pommersche Kunstschränk, Ausst.-Kat. Augsburg, hg. von Christoph EMMENDÖRFFER und Christof TREPESCH, Berlin/München 2014; WENZEL, Michael: Philipp Hainhofer. Handeln mit Kunst und Politik, Berlin/München 2020 (erscheint im Februar 2020).

Zum anderen zeigen die konfessionellen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen des Dreißigjährigen Krieges die Grenzen dieser gesellschaftlichen Integration auf. Wenn hier also von ‚kultureller Vermittlung‘ oder ‚Übersetzung‘ die Rede ist, so ist damit ein Vorgang gemeint, der zwischen unterschiedlichen Sinnsystemen, Ordnungsvorstellungen und Deutungsmustern, und zwar in Worten und Dingen, abläuft und einen Übersetzungs- und Annäherungsprozess zwischen divergierenden Positionen beschreibt². Bislang wurde der Begriff vor allem für globale Interaktionen innerhalb der kolonialen Expansion, insbesondere für die Begegnung zwischen Europäern und Nichteuropäern, gebraucht. Es gehört zu den Zielen des vorliegenden Antrags, eine solche Perspektive verstärkt für den innereuropäischen Raum fruchtbar zu machen. Bekanntlich waren es Hainhofers Reisen zu den Höfen des Heiligen Römischen Reiches und zu den Handelszentren Italiens und der Niederlande, an denen sich seine Vermittlerposition manifestierte. Mit einem solchen Ansatz kann die ebenfalls bereits etablierte Agenten-/broker- und Netzwerk-Forschung³, in der Hainhofer eine feste Größe ist, um einen weiteren erkenntnistheoretischen Gesichtspunkt angereichert werden.

Seine frühesten Reiseberichte entstanden ab 1594 als Reisetagebuch während seiner Studienreisen nach Italien, Köln und den Niederlanden, gefolgt von kleineren Berichten bis 1608, niedergeschrieben von eigener Hand in einem Oktavband. Ab 1611, nachdem Hainhofer als Gesandter für verschiedene deutsche Fürsten etabliert war, entstanden seine großen Reiserelationen aus der Gattung des diplomatischen Gesandtschaftsberichts heraus, allerdings erweitert um Aspekte von allgemeiner Reisebeschreibung und autobiographischem Selbstzeugnis, unter Beifügung einer kommentierenden Ebene von Bildquellen und Druckwerken, außerdem über die Person des Auftraggebers hinaus einer kalkuliert-ausgewählten Öffentlichkeit zugänglich. Die meisten dieser Reiserelationen datieren auf das Jahrzehnt zwischen 1610 und 1620, mit der Ausnahme der Berichte über seine Aufenthalte in Innsbruck und Dresden 1628 bzw. 1629 sowie über eine letzte Reise nach München 1636.

Diese Reiseberichte sind somit ebenso hybride Kunstformen wie die von Hainhofer entworfenen Kunstschränke, auch wenn sie in den letzten 150 Jahren in erster Linie als unerschöpfliche Quellen zur Sammlungs- und Residenzkultur, zur materiellen und ökonomischen Kultur, zur sozialen und politischen Geschichte, Landeskunde und so weiter herangezogen wurden. Sie sind aber selbst materielle Artefakte, die Text und Bild in einer Collage- bzw. Montage-Form miteinander verbinden. Eine Gesamtedition von Hainhofers Reiserelationen und Sammlungsbeschreibungen wird es somit erstmals

2 Vgl. zur Herleitung des Begriffs: RICHTER, Daniel K.: Cultural Brokers and Intercultural Politics. New York-Iroquois Relations, in: *The Journal of American History* 75 (1988) S. 40–67; zu ‚Kultur als Übersetzung‘: BACHMANN-MEDICK, Doris: Übersetzung als Medium kultureller Kommunikation und Auseinandersetzung, in: *Handbuch der Kulturwissenschaften*, Bd. 2: Paradigmen und Disziplinen, hg. von Friedrich JAEGER und Jürgen STRAUB, Stuttgart/Weimar 2004, S. 449–465; zum Überblick: JUTER-CZENKA, Sünne, BURSCHEL, Peter: Begegnen, Aneignen, Vermessen. Europäische Expansion als globale Interaktion, in: *Die europäische Expansion*, hg. von DENS., Stuttgart 2016 (Basistexte – Frühe Neuzeit, 3), S. 7–31, hier bes. S. 17f.

3 Vgl. zum Überblick: Your Humble Servant. Agents in Early Modern Europe, hg. von Hans COOLS, Marika KEBLUSEK und Badeloch NOLDUS, Hilversum 2006; Double Agents. Cultural and Political Brokerage in Early Modern Europe, hg. von Marika KEBLUSEK und Badeloch NOLDUS, Leiden/Boston 2011 (*Studies in Medieval and Reformation Traditions*, 154); HOFFMANN-REHNITZ, Philip: Die Geschichte politischer Informalität. Ansätze und Perspektiven neuerer Forschungen, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 42 (2015) S. 661–673.

erlauben, aus der Perspektive eines Vermittlers materieller Kultur und seiner fürstlichen Geschäftspartner nachzuvollziehen, wie die Eliten der Barockzeit ihre Welt und Erfahrungen in Dinge transferierten.

Mit dieser Ausgangslage kann das Projekt nur interdisziplinär angelegt sein: Kunstgeschichte und Geschichte der Frühen Neuzeit, mit den Schwerpunkten auf materieller Kultur und Kulturanthropologie, aber auch weitere wissenschaftliche Fächer werden in gleicher Weise davon profitieren, wie wiederum diese Disziplinen hier auch zusammenarbeiten müssen, um das Ziel zu erreichen. Auf diese Weise wird Interdisziplinarität innerhalb der gegenwärtigen geisteswissenschaftlichen Forschungslandschaft zugleich mit einem erneuerten Anspruch versehen.

Forschungsstand und inhaltliche Dimension des Projekts

Die Hainhofer-Forschung beruht vorrangig auf älteren und – aus heutiger Perspektive – unzureichenden Textausgaben. Aufgrund der Bedeutung der Reisebeschreibungen werden sie dennoch von vielen Disziplinen konsultiert, wie der Kunstgeschichte, der allgemeinen Geschichte, der Ideen-, Wissenschafts-, Kommunikations- und der Musikgeschichte. In den letzten Jahren hat eine Verschränkung dieser Ansätze aus kulturgeschichtlicher Perspektive (insbesondere Sammlungsgeschichte und materielle Kultur) den Blick für die Vielfalt der Bedeutungsebenen der Texte Hainhofers geschärft und diese selbst zum Gegenstand der Forschung werden lassen⁴. Neben die Nutzung als faktische Quellen tritt nun die Frage nach den ihnen inhärenten Strategien und Kulturtechniken. Die folgende nach Disziplinen geschiedene Forschungsübersicht stellt somit einerseits den ‚Nutzwert‘ einer Neuedition für die jeweilige Fachrichtung heraus, eröffnet andererseits aber auch im Sinne einer ‚echten‘ Interdisziplinarität eine integrierende Gesamtperspektive auf Hainhofers Reiserelationen. Der gegenwärtige Forschungsstand ist tatsächlich insofern problematisch, als zu diesem zwar zahlreiche Disziplinen beitragen, eine Zusammenführung der Ergebnisse aber nicht stattfindet. Die Großperspektive dieses Projekts ist es, die auf seinen Reisen zum Ausdruck kommende Rolle Hainhofers als ‚cultural broker‘ auch methodisch in ihrer vermittelnden Funktion zwischen den Wissenschaften zu begreifen und so Ergebnisse und Wissenschaftspraktiken in der Zusammenarbeit mehrerer Disziplinen fruchtbar zu machen.

Vorhandene Editionen von Hainhofers Reiserelationen

Die bisher publizierten Reiserelationen Hainhofers entsprechen in Hinblick auf Vollständigkeit, philologische Aufarbeitung und Kommentierung in keiner Weise heutigen editorischen Anforderungen. Zudem haben gravierende Auslassungen die Forschung zu Fehlschlüssen, etwa zur Bedeutung von Konfessionsgrenzen, veranlasst. Weiterhin sind einige bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannte Reisen Hainhofers noch nie ediert worden. Der Text einer der umfangreichsten und wichtigsten Reisen Hainhofers, 1617 zur Übergabe des Pommerschen Kunstschranks nach Stettin, wurde 1834 gedruckt⁵. Es folgten weitere Editionen, die jedoch – wie bei der Reise nach Stettin – als überholt

4 Philipp Hainhofer (1578–1647). *Handeln mit Kunst und Politik*, hg. von Michael WENZEL, Wolfenbüttel 2014 (Wolfenbütteler Barock-Nachrichten, 41).

5 Philipp Hainhofers Reise-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachsen, der Mark Brandenburg und Pommern im Jahr 1617, hg. von Friedrich Ludwig von MEDEM, Stettin 1834 (Baltische Studien, 2,2).

angesehen werden müssen, so 1881 die Reisen nach Eichstätt, München, Regensburg und Neuburg an der Donau⁶. Die Reise zur Stuttgarter Kindstaufe von 1616 erschien 1891 und wurde auf der Grundlage einer anderen handschriftlichen Überlieferung nochmals 1979 veröffentlicht⁷. Oskar Doering legte 1901 die Reisen nach Innsbruck und Dresden vor⁸. 1894 hatte er die Korrespondenz mit Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, dem Auftraggeber des Pommerschen Kunstschrankes, ausschnittsweise ediert⁹. Gerade auf Doerings Editionen, die in den renommierten Wiener ‚Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit‘ erschienen, aber auch auf die anderen bis ca. 1900 veröffentlichten Ausgaben, greift die Forschung bis heute in der Regel zurück¹⁰, wenn sie nicht – was aber nur in wenigen Ausnahmefällen geschah – die handschriftlichen Originale selbst heranzog.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschienen noch zwei Neueditionen, die allerdings wenig einschlägig publiziert wurden und daher von der überregionalen Forschungsliteratur nur selten rezipiert wurden. 1979 hatten Ludwig Krapp und Christian Wagenknecht eine weitere Ausgabe der Stuttgarter Reiserelation, innerhalb einer Sammlung von Quellen zu Stuttgarter Hoffesten des frühen 17. Jahrhunderts, veröffentlicht¹¹. Zuletzt legte 1990 Anne Langenkamp eine kritische Ausgabe von Hainhofers vier Münchner Reisebeschreibungen der Jahre 1611–1613 und 1636 in Berlin als Dissertation vor, die jedoch nicht im Druck vorliegt¹². Neben kritischem Apparat und umfangreichem Kommentarteil verfügt die Edition über eine Einleitung, die neben den Grunddaten zur Vita und zu den Münchner Reiseberichten vor allem auf ‚Kunstbetrachtung und Kunsturteil‘ abzielt. Die Arbeit steht somit in der Tradition von Doerings Editionen, geht allerdings kritischer mit dem Urteilsvermögen, der Terminologie und der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit Hainhofers um, charakterisiert diese aber insgesamt als dem zeitgenössischen Horizont in Deutschland gemäß. Insbesondere seine „Vorliebe für luxuriöse Objekte der Kleinkunst und für die Raritäten in den Kunstkammerbeständen“, verbunden mit einer geringen Beachtung von Gemälden in den Reisebeschreibungen, wird bestenfalls als „traditionell“ eingeschätzt, unberührt von dem

6 Die Reisen des Augsburgers Philipp Hainhofer nach Eichstätt, München und Regensburg in den Jahren 1611, 1612 und 1613 / Hainhofers Reisen nach München und Neuburg a/D. in den Jahren 1613, 1612 und 1636, hg. von Christian HÄUTLE, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 8 (1881) S. 1–316.

7 OECHELHÄUSER, Adolf von: Philipp Hainhofers Bericht über die Stuttgarter Kindtaufe im Jahre 1616, in: Neue Heidelberger Jahrbücher 1 (1891) S. 254–335; Stuttgarter Hoffeste. Texte und Materialien zur höfischen Repräsentation im frühen 17. Jahrhundert, hg. von Ludwig KRAPP und Christian WAGENKNECHT, Tübingen 1979 (Neudrucke deutscher Literaturwerke, N.F., 26), S. 317–358.

8 Des Augsburgers Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden, hg. von Oscar DOERING, Wien 1901 (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, N.F., 10).

9 Des Augsburgers Patriciers Philipp Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin. Correspondenzen aus den Jahren 1610–1619, hg. von Oscar DOERING, Wien 1894 (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit, N.F., 6).

10 Vgl. die entsprechenden Nachweise in der jüngeren Literatur, z.B. stellvertretend für zahlreiche weitere Titel LEGÈNE, Eva: Musical Instruments in Hainhofer’s Correspondence and Travel-Diaries, in: Mitteilungen. Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg 14 (2004) S. 26–49.

11 KRAPP, WAGENKNECHT, Stuttgarter Hoffeste (wie Anm. 7) S. 317–358.

12 LANGENKAMP, Anne: Philipp Hainhofers Münchner Reisebeschreibungen. Eine kritische Ausgabe, 2 Bde., Diss. Berlin 1990.

„fortschrittlichen Sammelwesen, daß [sic] Italien repräsentierte“, beispielhaft in den „Florentiner Uffizien, den dort [...] aufgestellten Werken der hohen Kunst“ bzw. – in Süddeutschland – in Hans Fuggers Sammlung auf Schloss Kirchheim und in der Kammergalerie Herzog Maximilians I. von Bayern. Der Augsburger Kunsthändler habe durch seine Reisebeschreibungen zudem „wesentlich dazu beigetragen [...], daß sich dieser im Grunde schon veraltete Geschmack an den nordischen Provinzhöfen wie Stettin verbreiten konnte“¹³. Es versteht sich, dass eine solche, letztlich ahistorisch normierende und hierarchisierende Sichtweise, die moderne, ‚hohe‘ Kunst mit (italienischer) Malerei gleichsetzt und Angewandte Kunst zu Kleinkunst herabsetzt, bei einer differenzierteren Betrachtung deutliche Probleme aufwirft, die insbesondere durch die Kommentierung und Registererschließung der digitalen Neuedition in den Blick genommen werden.

Residenzen- und Sammlungsforschung

Ihren größten Niederschlag haben die Reiserelationen Hainhofers in der Hof-, Residenz- und Sammlungsforschung vor allem innerhalb der Kunstgeschichte gefunden¹⁴. Anstelle von zahlreichen Einzelnachweisen sei zunächst auf die Einschätzung von Thomas DaCosta Kaufmann verwiesen, die er in einem Überblick zur Prager und Münchner Hofkunst um 1600 publizierte:

„Rather than repeating recurrent issues of debate, let us simply bring up some more evidence provided by an informed contemporary source, the Augsburg merchant-collector Philip Hainhofer. Hainhofer is no stranger to studies of Central European collecting in the early seventeenth century. He visited the Kunstkammern in Munich, Dresden, and Ambras, and was familiar with Prague, Mantua, Florence, and many other places, too. He purveyed works to many courts, perhaps most famously the Kunstschränk made for Duke Philipp II of Pomerania-Stettin. Hainhofer left voluminous correspondence and travel descriptions. Hence he has been long employed in studies of Munich, and of Rudolphine art as well.“¹⁵

13 LANGENKAMP, Reisebeschreibungen (wie Anm. 12) Bd. 1, S. 39–58, Zitate S. 50, 51f., 56.

14 Die Schlüsseltexte und Ausgangspunkte der mannigfaltigen und umfangreichen heutigen Sammlungsforschung: SCHLOSSER, Julius von: Die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance. Ein Beitrag zur Geschichte des Sammelwesens, Leipzig 1908 (Monographien des Kunstgewerbes, N.F., 11); BREDEKAMP, Horst: Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kunstkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte, Berlin 1993 (Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek, 41); POMIAN, Krzysztof: Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln, Berlin 1988, (Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek, 9). Eine Auswahl jüngerer Titel: COLLET, Dominik: Die Welt in der Stube. Begegnungen mit Außereuropa in Kunstkammern der Frühen Neuzeit, Göttingen 2007 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 232); FALGUIÈRES, Patricia: Qu'est-ce qu'une *Kunst- und Wunderkammer*? Régimes d'objets, chronologie et problèmes de méthode, in: Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets, hg. von Lucas BURKART u.a., Florenz 2010 (Micrologus' library, 32), S. 242–262; LAUBE, Stefan: Von der Reliquie zum Ding. Heiliger Ort – Wunderkammer – Museum, Berlin 2011.

15 DACOSTA KAUFMANN, Thomas: Taking Stock: A Brief Commentary on Munich and Prague ca. 1600, in: München – Prag um 1600, hg. von Beket BUKOVINSKÁ und Lubomir KONEČNÝ, Prag 2009 (Studia Rudolphina, Sonderheft), S. 179–187, hier S. 181. Vgl. zudem an jüngeren Beiträgen zur Sammlungsforschung mit einer Perspektive auf Hainhofer u.a.: The Origins of Museums. The Cabinet of Curiosities in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe, hg. von Oliver IMPEY und Arthur MACGREGOR, Oxford 1985; Macrocosmos in Microcosmo. Die Welt in der Stube. Zur Geschichte des Sammelns 1450 bis 1800, hg. von Andreas GROTE, Opladen 1994 (Berliner Schriften zur Museumskunde,

Bei der wissenschaftlichen Erschließung der genannten Kunstkammern stellen Hainhofers Beschreibungen neben den Inventaren die wichtigsten Quellen dar, so bei der Erforschung der Münchner und Dresdner Kunstkammern. Bei der vor wenigen Jahren abgeschlossenen monumentalen Rekonstruktion der Münchner Kunstammer auf der Grundlage des Ficklerschen Inventars von 1598 wurde vielfältig auf Hainhofers Reisebeschreibungen zurückgegriffen¹⁶. Mit der dort erreichten Dichte an historischer Information und der umfassenden Darstellung des Sammlungskontexts ist zudem ein muster-gültiges Beispiel dafür geschaffen worden, wie schriftliche Überlieferung und erhaltene Realien wieder zueinander in Beziehung gesetzt werden können. Zu Hainhofer und Dresden ist gerade eine Dissertation in Arbeit¹⁷. Über die engeren höfischen Sammlungen hinaus stehen die gesamten Residenzanlagen und -städte, landeskundliche und ökonomische Gesichtspunkte im Blickpunkt von Hainhofers Reisebeschreibungen, werden somit Gegenstand seiner ‚curiositas‘ und damit einem gemeinsamen Prinzip unterworfen¹⁸. Dieser Ausweitung von Hainhofers Perspektive in den Raum ist allerdings in

10); KORSCH, Evelyn: Sammlungen, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe, 2 Teilbde., hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL und Jörg WETTLAUFLER, Ostfildern 2005 (Residenzenforschung, 15/II, 1–2), hier Teilbd. 1: Begriffe, S. 347–355; MEADOW, Mark A.: Quiccheberg and the Copious Object: Wenzel Jamnitzer’s Silver Writing Box, in: The Lure of the Object, hg. von Stephen MELVILLE, Williamstown, New Haven/London 2005, S. 39–58; MORRALL, Andrew: Object, Material, Myth. Ovidian Poetics and Natural Philosophy in the Sixteenth-Century Northern European Kunstammer, in: The Challenge of the Object / Die Herausforderung des Objekts, Tl. 1, hg. von G. Ulrich GROSSMANN und PETRA KRUTISCH, Nürnberg 2013 (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, 32,1), S. 96–100.

16 Die Münchner Kunstammer, 3 Bde., bearb. von Dorothea DIEMER u.a., München 2008, (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Abhandlungen, N.F., 129), zu Philipp Hainhofer und den von ihm erwähnten Materialgruppen sowie zu auf seine Person bezogenen Sachverhalten (gerade Zahlen beziehen sich auf Katalogeinträge, kursive auf Seiten des Aufsatzbandes = Bd. 3) 2708b – 11–112 *passim*, 345; *Asiatica* 301, 304; Becher in Uppsala 434; Berchtesgadener Arbeiten 592 – 274, 277, 278, 280; Bergwerke 123; Beschreibung der Kunstammer 1603 368–369; Beschreibung der Kunstammer 1611 370–377; Braunschweiger Kunstsammlung 400; Brentenspiel in Uppsala 1926; Dresdner Kunstammer 3066; Elchklauen 377; Endlosschraube 1809; Federmosaik 318; Gagat 830; Glas 1422, 1424; Guajakholz (Gujakholz) 264; Handschuhe 325; Kokosnussgefäße 261; Kontakt mit Arundel 1–4; Korallen 122; Majolika 1318; Mühlenmodell 1766; Münchner Puppenhaus 286, 289, 290; Nautilus 1673; Nordost-Raum der Kunstammer 907; Perlmutterarbeiten 330, 336, 2148; Prager Commissi 1158; Schnitzarbeiten 1989; Schweden in Süddeutschland 91–95 – 129, 130; Serpentin 1253; Siderit 1266; Spiel in Uppsala 2168; Stuttgarter Spiel 2163; Stuttgarter Uhr 2149; Terra sigillata 767; Toskanisches Geschenk 1636 317; Zypressenkästchen 396.

17 MILKER, Pia: Philipp Hainhofer als Korrespondent und Mediator inner- und intrahöfischer Kommunikation am Beispiel des Dresdner Hofes – ein Werkstattbericht, in: Atelier. Vorbild, Austausch, Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung, hg. von Anna Paulina ORLOWSKA, Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUFLER, Göttingen 2009 (Mitteilungen der Residenzen-Kommission, Sonderhefte, 12), S. 102–110 (Vorstellung des Dissertationsprojekts der Verfasserin).

18 Zur ‚curiositas‘ bei Hainhofer vgl. zuletzt FELFE, Robert: Aggregatzustände der Aufmerksamkeit. Oder: Was heißt „Wissen“ in Hinblick auf höfische Sammlungskulturen der Frühen Neuzeit? in: Residenz der Museen. Das barocke Schloss als Wissensraum, hg. von Berthold HEINECKE, Hole RÖSSLER und Flemming SCHOCK, Berlin 2013 (Schriften zur Residenzkultur, 7), S. 148–165, hier S. 150–153; als Quelle zum zeremoniellen Gebrauch von Schlossarchitektur am Beispiel der Münchner Residenz u.a.: KREMS, Eva-Bettina: Die Wittelsbacher und Europa. Kulturtransfer am frühneuzeitlichen Hof, Köln/Weimar/Wien 2012 (Studien zur Kunst, 25), S. 57, 100, 160, 214, 297.

der bisherigen Forschung noch kein hinreichendes Augenmerk zuteil geworden¹⁹. Gleiches gilt für eine systematische Untersuchung der Stellung außereuropäischer Artefakte und Naturalien in den Sammlungsbeschreibungen Hainhofers²⁰. Der Blick auf die Ekphrasen innerhalb der Relationen aus literaturhistorischer Perspektive ist bislang nur ungenügend²¹. Lediglich eine Randnotiz zur literatur- und sprachwissenschaftlichen Perspektive auf Hainhofers Reiseberichte ist es, dass sie bereits Ende des 19. Jahrhunderts aus linguistischer Sicht in den Blick genommen wurden²². Es steht zu erwarten, dass auch für dieses Forschungsgebiet bislang kaum beachtetes Material mit der Gesamtedition zur Verfügung gestellt wird.

Reisebeschreibung, kultureller Austausch und Material Culture Studies

Reisebeschreibungen ist in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit aus dem Blickwinkel der Erforschung von kulturellem Austausch und materieller Kultur zugekommen. Einer der Schlüsseltexte hierfür ist Albrecht Dürers Reise in die Niederlande von 1520/21²³. In Konfrontation mit dem Fremden / dem Anderen besaßen Reisende der Frühen Neuzeit eine besondere Sensibilität für die Materialität der Dinge, und dies noch mehr, wenn sie kaufmännische und/oder künstlerische Interessen verfolgten. Bei Hainhofer kommt dies nicht nur in den umfänglichen Beschreibungen fürstlicher Sammlungen, sondern auch in seinen Beobachtungen zu Alltag und Ökonomie der besuchten Orte zum Ausdruck, etwa bei dem Aufenthalt in Nürnberg anlässlich des Einzugs des Kaisers Matthias 1612²⁴. Hainhofer gehört zudem zu den wenigen Persönlichkeiten der Frühen Neuzeit, von dem sowohl Texte (Beschreibungen) als auch die Objekte selbst (vor allem der Inhalt der von ihm konzipierten Kunstschränke) als historische Zeugnisse überliefert sind²⁵. Die Wahrnehmung seines kulturellen Umfelds durch

19 Als Beispiele für eine regionalhistorische Rezeption Hainhofers jenseits der Residenzen seien folgende Arbeiten angeführt: NIRRHEIM, Hans: Hamburg im Reisetagebuch des Augsburger Patriziers Philipp Hainhofer 1598, in: Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte 8 (1903) S. 347–349; Reisen und Reisende in Bayerisch-Schwaben und seinen Randgebieten in Oberbayern, Franken, Württemberg, Voralberg und Tirol. Reiseberichte aus elf Jahrhunderten, hg. von Hildebrand DUSSLER, Weißhorn 1968 (Reiseberichte aus Bayerisch-Schwaben, 1), S. 125–130; SCHELLER, Robert W.: Hainhofer's Amsterdams Aantekeningen uit 1598, in: Jaarboek. Genootschap Amstelodamum 70 (1978) S. 61–68.

20 Vgl. zur Fragestellung u.a.: Collecting across Cultures. Material Exchanges in the Early Modern Atlantic World, hg. von Daniela BLEICHMAR und Peter C. MANCALL, Philadelphia 2011.

21 Vgl. zur Gattung u.a.: Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasen von der Antike bis zur Gegenwart, hg. von Gottfried BOEHM und Helmut PFOTENHAUER, München 1995.

22 BIRLINGER, Anton: Sprachliches zu Hainhofers Relationen, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 9 (1882) S. 214–220.

23 Vgl. u.a. UNVERFEHRT, Gerd: Da sah ich viel köstliche Dinge. Albrecht Dürers Reise in die Niederlande, Göttingen 2007; EISING Erik: Geschäft und Vergnügen zugleich. Albrecht Dürers Reise in die Niederlande, in: Dürer. Kunst – Künstler – Kontext, Ausst.-Kat. Frankfurt am Main, hg. von Jochen SANDER, München/London/New York 2013, S. 332–337; FEEST, Christian: Von Kalikut nach Amerika. „Dürer und die wunderliche künstlich ding“ aus dem „neuen gulden land“, in: ebd., S. 367–371.

24 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel [HAB], Cod. Guelf. 23.3 Aug 2°, fol. 257r–293v (unpubliziert).

25 Vgl. als materialorientierte Studie, die allerdings Hainhofers Briefe als Ausgangspunkt nimmt: KRUEGER, Ingeborg: Colored Lead Glass and Aventurine Glass in Letters of Philipp Hainhofer, in: Journal of Glass Studies 52 (2010) S. 35–49; in Hinblick auf die Methodik vgl. RUBLACK, Ulrika: Matter in the Material Renaissance, in: Past and Present 219 (2013) S. 41–85.

den Reisenden Hainhofer, wie sie sich in seinen Berichten manifestiert, bietet eine exzellente Materialbasis für diesbezügliche Forschungsansätze.

Reiseliteraturforschung und Kunstbeschreibung

Obwohl die Reiserelationen Hainhofers der Gattung der Reiseliteratur zuzuordnen sind, sind sie aus der Warte der diesbezüglichen Forschung erstaunlicherweise bisher kaum in den Blick genommen worden. Dies mag zum einen seine Ursache in bisher unzureichenden Editionen oder dem oben bereits erwähnten hybriden Charakter von Hainhofers Relationen haben, der eine gattungsmäßige Zuordnung der Texte erschwert. Zum anderen ist es begründet durch den bisherigen Schwerpunkt auf Texte, die das Zusammentreffen mit außereuropäischen Kulturen schildern²⁶. Hainhofers Reisen führten ihn hingegen nicht über die Grenzen des Heiligen Römischen Reiches, Italiens und der Niederlande hinaus. Er vermittelt vielmehr in den Berichten den Umgang mit den Dingen der außereuropäischen Welt in den frühneuzeitlichen Sammlungen Mitteleuropas, wo sie dem ursprünglichen Kontext entzogen in einen neuen Sinnzusammenhang gebracht wurden.

Reisebeschreibung als Selbstzeugnis – Reiserelation als Album

Ebenfalls noch keinen Stellenwert haben Hainhofers Reiserelationen innerhalb der in den letzten Jahrzehnten in der historischen Forschung verstärkt betriebenen Studien zu ‚Selbstzeugnissen‘²⁷. Die hybride Textform von Hainhofers Reisebeschreibungen, in denen das ‚Ich‘ aus den verschiedenen Informationsebenen von Text und Bild gleichsam erst herauspräpariert und generiert werden muss, ließ diese im Vergleich etwa mit einer für die selbstzeugnisorientierte Forschung einschlägigen Textgattung wie dem Tagebuch nicht in hinreichender Weise aussagekräftig erscheinen. Doch sucht gerade die neuere Forschung im Selbstzeugnis nicht mehr den Ausdruck eines autonomen Subjekts, sondern stellt dessen Einbindung in vielfältige gesellschaftliche Bezüge und Kontexte in den Vordergrund. Der Text selbst wird so als Bestandteil sozialen Handelns wahrgenommen und erschlossen. In dieser Hinsicht werden die Reiseberichte des Augsburger Kaufherrn auch aus der Perspektive der Selbstzeugnisforschung einen lohnenden, bislang nicht in den Blick genommenen Dokumentenbestand darstellen, gerade

26 Vgl. Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur, hg. von Peter J. BRENNER, Frankfurt a.M. 1989; BRENNER, Peter J.: Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte, Tübingen 1990 (Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Sonderhefte, 2). Vgl. an jüngeren Forschungsbeiträgen zum Gegenstand in Auswahl: ENENKEL, Karl: Autobiografie en etnografie: humanistische reisberichten in de Renaissance, in: Reizen en reizigers in de Renaissance: eigen en vreemd in oude en nieuwe werelden, hg. von DEMS., Paul van HECK und Bart WESTERWEEL, Amsterdam 1998, S. 19–56; Erkundung und Beschreibung der Welt. Zur Poetik der Reise- und Länderberichte, hg. von Xenja von ERTZDORFF und Gerhard GIESEMANN, Amsterdam u.a. 2003 (Chloe, 34); Einmal Weimar-Wien und retour. Johann Sebastian Müller und sein Wienbericht aus dem Jahr 1660, hg. von Katrin KELLER, Martin SCHEUTZ und Harald TERSCH, Wien/München 2005 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 42); RUBIÉS, Joan-Pau: Travellers and Cosmographers. Studies in the History of Early Modern Travel and Ethnology, Aldershot, Hampshire/Burlington, VT 2007.

27 Vgl. zuletzt: Selbstzeugnis und Person. Transkulturelle Perspektiven, hg. von Hans MEDICK, Angelika SCHASER und Claudia ULBRICH, Köln/Weimar/Wien 2012 (Selbstzeugnisse der Neuzeit, 20); Mapping the ‚I‘. Research on self-narratives in Germany and Switzerland, hg. von Claudia ULBRICH, Kaspar von GREYERZ und Lorenz HEILIGENSETZER, Leiden 2015 (Egodocuments and history series, 8).

weil die Konzeption des ‚Ichs‘ sich darin keineswegs als unmittelbare Äußerungen eines Subjekts erschließt. Auch haben die bisherigen Editionen den Blick auf diese Dimension von Hainhofers Reiserelationen regelrecht verstellt.

Ein Vergleich einer 1901 durch den Herausgeber eingekürzten Passage aus der Innsbrucker Reise von 1638 mit der handschriftlichen Überlieferung belegt dies eindrücklich: Nach der Edition Oscar Doering (1901):

„[Fol. 253 v.] Den maister Vlrich Paumgartner hat man an der künstler tafel [in Ihrem Zimmer]: ... gespeiset. [*Hainhofer wird zum Erzherzog beordert und*] in ain schönes gewölbtcs perspectivisch gemahlt säälin, (so hart an Ihrer Drlt. schreibstüblin ist vnd auff bayden seitten fenster hat) geführet“²⁸.

Nach der Handschrift (Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 6.6. Aug 2°):

*Den maister Vlrich Paumgartner hat man an der künstler tafel in Ihrem Zim[m]er: vnd meinen Diener vnd den tagwerckher, auch den gutscher, in der Türnirtz od[er] officier stuben gespeiset. Über diser mittag mahlzeit, haben Ihre hochfürstl[iche] D[u]r[ch]l[au]cht durch ainen Cam[m]erdiener mir anzaigen lassen, Ich solte nach der mahlzeit zu ihr kom[m]en; Alß ich erschinen, in der anticamera ein kleine weil aufgewartet, so kompt herr Obrister Cammerer, introducirt mich in Ihrer D[u]r[ch]l[au]cht audienz stuben, da dann Ihre D[u]r[ch]l[au]cht mich g[nä]d[ig]t empfang[en] von der rayß: vom sterben zu Augspurg: vnd vom herumblickenden kriegsVolckh [Fridlandi] ain halbes stündlin mit mir conversiert, die Ertzhertzogin bey uns ab: vnd zuegangen, vnd Ihre D[u]r[ch]l[au]cht mich in ain schönes gewölbtcs perspectivisch gemahlt säälin, (. so hart an Ihrer D[u]r[ch]l[au]cht schreibstüblin ist vnd auff bayden seitten fenster hat.) geführet, [...]*²⁹.

Die Realität des Krieges wie auch der zeremonielle Umgang von Personen und mit Architektur wurden von dem Herausgeber vollständig ausgeblendet. Dieser Makel gilt ebenso für die vorhandenen Briefeditionen und hat zu einer Verzerrung in der Rezeption dieser Quellen geführt. Mit der Konjunktur mikrohistorischer Ansätze bei der Beantwortung von Fragen nach den Wahrnehmungs- und Verarbeitungsweisen des Dreißigjährigen Krieges stellen die Reiserelationen Hainhofers, gerade in ihrer vordergründigen Negation jedweder inneren Befindlichkeit, eine bedeutsame Gattung an Selbstzeugnissen dar³⁰. Die Sprachfähigkeit, die auf Textebene auf eine reine Schilderung von Ereignissen reduziert erscheinen mag, wird in Hainhofers Reiserelationen hingegen auf der Bildebene erweitert³¹.

In diesem Zusammenhang muss allerdings auf die unterschiedliche Adressierung von Hainhofers Reiserelationen hingewiesen werden. Es besteht eine Differenz in der Leserschaft zum Tagebuch und zum Reisetagebuch, das auch als Rechenschaftsbericht ver-

28 Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden (wie Anm. 8) S. 37.

29 HAB, Cod. Guelf. 6.6. Aug 2°, fol. 253r.

30 In diesem Kontext ist zudem Hainhofers ‚*Diarium der schwedischen Besatzung Augsburgs*‘ von großer Bedeutung (Stadt- und Staatsbibliothek Augsburg, 2° Cod S 68; vgl. EMMENDÖRFFER, Christoph: Wunde Welt. Hainhofers Diarium der schwedischen Besatzung Augsburgs, in: Wunderwelt (wie Anm. 1) S. 467–539).

31 Vgl. z.B. die Schilderung des Todes seines Sohns Philipp zu Beginn der Pommerschen Reise 1617 und die begleitenden Illustrationen (HAB, Cod. Guelf. 23.2 Aug 2°, fol. 3v–8v).

standen werden kann und worunter im hier behandelten Bestand nur das schon im Format abweichende frühe Reisetagebuch HAB, Cod. Guelf. 60.21 Aug 8° zu zählen ist. Die übrigen Reiserelationen als diplomatische Gesandtschaftsberichte sind Zeugnisse der Interaktion zwischen Autor und auftraggebendem Fürsten, die erst auf einer zweiten Ebene von einer, zunächst noch eingeschränkten, weiteren Leserschaft rezipiert wird. Somit zeugen sie von einer komplexen, hybriden Konzeption des Ego in Text- und Bilddokumenten, das als Album collagiert und montiert ist³² und das in dieser Form erst durch die neuen Möglichkeiten der digitalen Edition vollständig erschlossen werden kann.

Editionswebsite und Tagung ‚Ekphrasis und Residenz‘

Die digitale Gesamtedition sämtlicher Reiserelationen Hainhofers wird im März 2020 über eine eigene Editionswebsite (<https://hainhofer.hab.de>) zugänglich gemacht werden, die zunächst alle Münchner Reiseberichte (1603, 1611, 1612, 1613, 1636) enthalten wird, die in der seit 2017 laufenden ersten dreijährigen Projektphase in Bearbeitung sind. Die Neuedition bietet zum einen eine heutigen Standards entsprechende Ausgabe mit textkritischem Apparat und der Erfassung der Überlieferungsvarianten sowie die Erschließung sämtlicher eingebundener Handzeichnungen (Abb. 2–3), Druckgraphiken (Abb. 4) und Druckwerke, zum anderen die Nutzbarmachung des Korpus als ‚Nachschlagewerk‘ und Quelle für die kunsthistorische Objekt- und Sammlungsforschung, die textbegleitende Visualisierung der materiellen Kultur der besuchten Höfe wie der von Hainhofer konzipierten, äußerst komplexen Kunstkammerschränke (in der dritten Projektphase 2023–2026).

Die Editionswebsite wurde von einem Dienstleister als responsives Webdesign programmiert. Die Editionstexte und Register werden dort als xhtml-Dateien eingestellt. In dem für dieses Projekt eingerichteten, auf TIFY beruhenden Viewer werden Faksimile (Bild) und Transkription (Volltext) parallel angezeigt. Doppelseitenansicht und eine Seitenübersicht sind ebenfalls möglich. Verschiedene Tools ermöglichen die Vergrößerung/Verkleinerung, die Drehung und die Kontrast-/Helligkeitseinstellung der Digitalisate. Beim Volltext fiel die Entscheidung schließlich auf die klassische Fußnotenansicht für alle Anmerkungen außerhalb der Register, allerdings mit einem direkten Verweis vom Fußnotenzeichen zur zugehörigen Anmerkung. Varianten und Lesarten erscheinen hingegen in einem Popup-Fenster, das zudem einen direkten Link zu dem entsprechenden Digitalisat der Parallelüberlieferung in der ‚Wolfenbütteler Digitalen Bibliothek‘ bereitstellt. Die Einführungstexte zu dem jeweiligen Reisebericht sind über den Informationsschalter jederzeit abrufbar. Dort stehen auch Verlinkungen in die ‚Wolfenbütteler Digitale Bibliothek‘ zu den Handschriften der jeweiligen Parallelüberlieferung bereit.

Neben der philologischen Erschließung der Reiserelationen erleichtern Recherche- und Visualisierungstechniken des in XML kodierten Textes wie zusätzliche Verlinkungen zu anderen zeitgenössischen Dokumenten und vorhandener Sekundärliteratur die Kontextualisierung und Interpretation des Textes und entlasten so den Kommentar. Die Kommentarebene ist so aufbereitet, dass Informationen über genannte Gegen-

32 Vgl. z.B. MEISE, Helga: Dialogischer Transfer. Die „Gallica“ des *Thesaurus picturarum* des Heidelberger Kirchenrates Markus zum Lamm (1564–1606), in: *Daphnis* 40 (2011) S. 275–286.

stände, Kunstwerke und Sachverhalte in Text und Bild verfügbar sind. Geodaten ermöglichen die Visualisierung von Reiserouten, Vermittlungswegen von Kunstwerken und Manuskripten sowie Herkunftsorten von Personen.

Innerhalb des Langfristvorhabens wird jede Projektphase mit einer größeren Tagung abgeschlossen werden. Im ersten Bewilligungszeitraum wird dies die Veranstaltung ‚Ekphrasis und Residenz – Höfische Kultur und das Medium des Reiseberichts im Zeitalter der Konfessionalisierung um 1600‘ als Tagung und Workshop im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München vom 20.–22. März 2020 sein. Das Zentralinstitut für Kunstgeschichte ist auch Kooperationspartner für diese Veranstaltung, bei deren Gelegenheit die Editionswebsite der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll.



Abb. 1: Lukas Kilian, Porträt Philipp Hainhofers, schwarze Kreide, um 1620/1630
Stockholm Nationalmuseum, Inv.-Nr. NMH 1900/1863, Foto: Public Domain



Abb. 2: Ansicht der Willibaldsburg aus Hainhofers Eichstätter Reiserelation von 1611, Ausschnitt
(Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 23.3 Aug. 2°, fol. 13v
Foto: © HAB Wolfenbüttel 23-3-aug-2f, creative commons Namensnennung – Weitergabe unter
gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland



Abb. 3: Kopie nach Johann Matthias Kager, Aufriss der südwestlichen Schmalseite des Antiquariums, Feder, laviert – die Zeichnungen Kagers aus der Münchner Residenz entstanden im Rahmen von Hainhofers Münchner Reise 1611 (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Foto: © HAB Wolfenbüttel 23-3-Aug-2f, creative commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland

